„Sag mir, wo die Blumen sind“
Friedensgebet

Pfarrer Enno Haaks, Generalsekretär des Gustav-Adolf-Werks

Musikimprovisation zu „Sag mir, wo die Blumen sind“

Begrüßung
Herzlich willkommen zu unserem Friedensgebet hier in der Nikolaikirche.
Friedlicher Widerstand kann stärker sein als Gewalt – das waren Erfahrungen in der Wendezeit hier in Leipzig.
An diese Erfahrung knüpfen wir heute an. Wir haben im Eingang die Melodie des Protest- und Friedensliedes gehört: „Sag mir, wo die Blumen sind.“
Blumen haben etwas Zartes, aber auch Vergängliches. Aber immer wieder sind Blumen auch zu Zeichen des Widerstands, der Freiheit und des Friedens geworden. Die erste bekannte Blumenrevolution kennen wir mit der Nelkenrevolution aus Portugal.
In jüngster Zeit haben Rosen in Georgien, orange Blumen der ukrainischen Revolution und weiße Rosen in Belarus daran angeknüpft.
Uns begleitet ein Wort aus Psalm 103: „Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras,
er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da.“

Lied 266, 1-3

Psalm 103,8.15–17
Barmherzig und gnädig ist der HERR,
geduldig und von großer Güte.
Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras,
er blüht wie eine Blume auf dem Felde;
wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da,
und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.
Die Gnade aber des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit
über denen, die ihn fürchten.

Gebet
Gott des Lebens und des Friedens, wir kommen zu dir mit unserer Sehnsucht nach Frieden.
Wir denken an Menschen, die unter Krieg und Gewalt leiden.
Wir denken an Menschen, die für Freiheit und Gerechtigkeit eintreten.
Wir denken an Menschen, die verfolgt werden, weil sie ihre Stimme erheben.
Und wir denken an Menschen, deren Leben durch Gewalt zerstört wurde.
Schenke uns den Mut, dem Unrecht zu widersprechen.
Schenke uns die Kraft, Gewalt nicht mit neuer Gewalt zu beantworten.
Schenke uns die Hoffnung, dass Frieden möglich ist.
Und lass uns erkennen, wo wir selbst Frieden säen können. Amen.

Lied 266, 4+5

Die Blumen des gewaltlosen Widerstands

Portugal – die Nelken
1974 erhoben sich in Portugal Soldaten gegen eine jahrzehntelange Diktatur.
Es hätte eine blutige Revolution werden können. Doch rote Nelken wurden in die Gewehrläufe gesteckt. Die Waffen waren noch da, aber sie sollten nicht mehr schießen.
Die Nelke wurde zum Zeichen eines politischen Wandels, der weitgehend ohne Blutvergießen gelang. Eine Blume wurde stärker als eine Waffe.
Wir denken an die Menschen in Portugal, die für Freiheit und Demokratie eingetreten sind.

Gebet
Gott des Friedens,
wir danken dir für Menschen, die den Mut haben, Unrecht zu widersprechen, ohne selbst Gewalt zu wählen.
Bewahre uns davor, Gewalt für unvermeidlich zu halten.
Lass aus Gewehren Blumen werden
und aus Feindschaft Versöhnung.
Herr, erbarme dich.

Kurzes Anspiel mit Klavier: Sag mir wo die Blumen sind

Georgien – die Rosen
2003 gingen in Georgien Menschen gegen Wahlfälschung und politische Willkür auf die Straße. Sie trugen Rosen.
Die Rosenrevolution führte zu einem politischen Machtwechsel, ohne dass Georgien in einen Bürgerkrieg stürzte. Die Rose wurde zum Zeichen dafür, dass politische Veränderung durch friedlichen Protest möglich sein kann. Doch die Geschichte erinnert uns zugleich daran: Eine Revolution allein schafft noch keinen dauerhaften Frieden.
Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Versöhnung müssen immer wieder neu bewahrt werden.

Gebet
Gott, du hast uns die Fähigkeit gegeben, Nein zu sagen zu Unrecht und Gewalt.
Schenke uns zugleich die Kraft, nach dem Nein ein Ja zu finden:
Ja zur Versöhnung, Gerechtigkeit und zum gemeinsamen Leben.
Lass dort Rosen wachsen, wo Hass und Feindschaft Wurzeln schlagen.
Herr, erbarme dich.

Kurzes Anspiel mit Klavier: Sag mir wo die Blumen sind

Ukraine – die orange Farbe
2004 gingen in der Ukraine Hunderttausende Menschen auf die Straßen. Sie protestierten gegen Wahlfälschung und politische Manipulation. Orange wurde zur Farbe ihres friedlichen Protestes. Die Menschen forderten, dass ihre Stimme zählt. Dass Wahrheit nicht durch Macht ersetzt wird. Dass politische Verantwortung dem Willen der Menschen verpflichtet bleibt. Heute ist die Ukraine vom russischen Angriffskrieg gezeichnet. Die orange Farbe erinnert uns deshalb auch daran: Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg.

Gebet
Gott der Wahrheit, wir bitten dich für die Menschen in der Ukraine.
Für alle, die um Angehörige trauern.
Für alle, die fliehen mussten.
Für alle, die in Angst leben.

Für alle, die ihr Land verteidigen.
Wir bitten dich um Frieden.
Um einen Frieden, der nicht auf Unterwerfung beruht, sondern auf Gerechtigkeit.
Schenke den Verantwortlichen Weisheit.
Und schenke den Menschen Hoffnung.
Herr, erbarme dich.

Kurzes Anspiel mit Klavier: Sag mir wo die Blumen sind

Belarus – die Blumen der Freiheit
2020 gingen in Belarus Hunderttausende Menschen gegen Wahlfälschung und autoritäre Herrschaft auf die Straße. Besonders eindrucksvoll war der Mut vieler Frauen. Sie trugen weiße und rote Blumen und stellten sich damit der staatlichen Gewalt entgegen. Die Botschaft war einfach: Wir kommen nicht mit Waffen. Wir kommen mit unserer Würde. Die Proteste wurden brutal niedergeschlagen. Viele Menschen wurden verhaftet. Andere mussten das Land verlassen. Familien wurden auseinandergerissen.
Und doch konnte die Hoffnung auf Freiheit nicht ausgelöscht werden.
Die Blumen blieben ein Zeichen dafür: Auch unter Gewalt kann Hoffnung Wurzeln schlagen.

Gebet
Gott der Freiheit, wir denken an die Menschen in Belarus.
An die Gefangenen. An die Menschen im Exil.
An die Familien, die voneinander getrennt sind.
An alle, die wegen ihres Einsatzes für Freiheit und Menschenwürde verfolgt werden.
Lass die Hoffnung nicht verblühen.
Bewahre die Sehnsucht nach Freiheit.
Und schenke deinem Volk Frieden.
Herr, erbarme dich.

Lied 430, 1+4

Meditation – „Sag mir, wo die Blumen sind?“
„Sag mir, wo die Blumen sind?“ – zunächst klingt die Frage einfach. Wo sind die roten Nelken Portugals? Die Rosen Georgiens? Das Orange der Ukraine? Die Blumen, die Menschen in Belarus in den Händen hielten? Und wo sind die Menschen, die sie getragen haben? Das Lied führt uns weiter: von den Blumen zu den jungen Mädchen, von den Mädchen zu den Soldaten, von den Soldaten zu den Gräbern. Plötzlich geht es nicht mehr nur um Blumen – es geht um Leben, das blühen wollte und zerstört wurde.
Der Psalm sagt: „Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde.“
Wir blühen. Wir wachsen. Wir lieben. Wir hoffen. Und wir sind verletzlich. In dieser Verletzlichkeit liegt noch eine andere, sehr aktuelle Frage – die Frage der jungen Generation. Viele junge Menschen gehen auf die Straße, demonstrieren, protestieren. Sie haben das Gefühl, nicht gehört zu werden. Sie tragen die Folgen von Entscheidungen, die andere getroffen oder versäumt haben – beim Klimawandel, bei der Frage nach der Sicherheit, bei Bildung, bei der Frage nach ihrer Zukunft. Hinter ihrem Protest steckt nicht nur Wut, sondern auch die Angst, dass sich nichts ändert, dass ihnen Zukunft genommen wird, bevor sie sie gestalten konnten.
Auch das ist eine Frage nach den Blumen: Was wird aus dem, was noch wachsen soll? Wann hören wir einander wirklich zu? Wann übernehmen wir Verantwortung, statt sie weiterzureichen? Zukunft ist nicht etwas, das Ältere den Jüngeren hinterlassen – sie ist etwas, das wir gemeinsam gestalten müssen.
„Wann wird man je verstehen?“ – diese Liedzeile bekommt dadurch neue Bedeutung.

Krieg bedeutet: Blumen verschwinden, Menschen verschwinden, Gesichter fehlen, Mütter verlieren ihre Kinder, Kinder wachsen ohne Eltern auf. Menschen können nicht mehr blühen. Vielleicht lautet die Antwort nicht nur: Sie sind vergangen. Sondern: Sie sind dort, wo Menschen sich weigern, Gewalt als letzte Antwort anzunehmen.
Die Nelke Portugals
Die Rose Georgiens
Das Orange der Ukraine
Die Blumen in Belarus
Sie alle erzählen von Mut, Wahrheit, Freiheit und Menschlichkeit – statt Gewalt, Vergeltung und Hass. Doch keine Revolution garantiert den Frieden. Eine Rose kann verwelken, eine Demokratie gefährdet werden, eine Kerze erlöschen.
Der Psalm sagt: „Aber die Gnade des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit."
Unsere Kräfte sind begrenzt – Gottes Gnade ist größer. Darum sollen wir weiter pflanzen, hoffen, beten und nach gerechtem Frieden suchen. Vielleicht müssen wir am Ende fragen: Wo können wir heute Blumen pflanzen?
Wo können wir Frieden säen?
Wo einen Menschen aufrichten?
Wo einer Lüge widersprechen?
Wo Versöhnung wagen?
Wo dem anderen seine Würde lassen?
Denn vielleicht sind wir selbst gerufen, zu Blumen des Friedens zu werden.
Amen.

Lied 488, 1+4+5

Abkündigungen

Fürbitten
Gott des Lebens, wir bitten dich für alle Menschen, deren Leben von Krieg und Gewalt bedroht ist.
Wir bitten dich: Lass Frieden wachsen.
Wir bitten dich für die Ukraine, für die Menschen in Russland und für alle, die unter diesem Krieg leiden.
Wir bitten dich: Lass Frieden wachsen.
Wir bitten dich für Belarus und für alle Menschen, die wegen ihres Einsatzes für Freiheit und Demokratie verfolgt werden.
Wir bitten dich: Lass Frieden wachsen.
Wir bitten dich für Georgien und für alle Menschen, die sich nach einem friedlichen und demokratischen Zusammenleben sehnen.
Wir bitten dich: Lass Frieden wachsen.
Wir bitten dich für alle Menschen, die Gewalt erfahren, weil sie für Gerechtigkeit eintreten.
Wir bitten dich: Lass Frieden wachsen.
Wir bitten dich für uns selbst. Mach uns aufmerksam für die kleinen Möglichkeiten des Friedens in unserem Alltag. Lass uns nicht fragen, was andere tun müssten. Lass uns fragen:
Was kann ich tun? Wo kann ich heute Frieden pflanzen?
Wir bitten dich: Lass Frieden wachsen.

Vaterunser
Segen
Musik